



Aktionsschiff 'Beluga' wird Mahnmal in Gorleben

Aktionsschiff "Beluga" wird Mahnmal in Gorleben
Greenpeace-AktivistInnen protestieren mit Schiff gegen Endlagerpolitik
Mit der Errichtung des Greenpeace-Schiffes Beluga als Mahnmal vor dem Salzstock Gorleben protestieren rund 30 Greenpeace-AktivistInnen seit heute Morgen gegen die verfehlte Endlagerpolitik der Bundesregierung. Für ihre letzte Reise wurde das rund 24 Meter lange und über 30 Tonnen schwere Schiff zerlegt und mit einem LKW-Konvoi ins Wendland transportiert, wo die Teile derzeit wieder zusammen gesetzt werden. "Gorleben darf keine zweite Asse werden", sagt Greenpeace-Atomexperte Mathias Edler. Greenpeace fordert, zunächst ein neues Suchverfahren ohne Vorfestlegungen gemeinsam mit den Bürgern zu entwickeln, bevor ein Suchgesetz verabschiedet wird. "Nur auf einem breiten gesellschaftlichen Fundament kann ein langwieriges Suchverfahren zu einem von den Bürgern akzeptierten Ergebnis gelangen", so Edler. Schon 1980 stellten Geologen fest, dass ein zuvor gefordertes Wasser abdichtendes Deckgebirge über weiten Teilen des Salzstocks fehlt. Es besteht die Gefahr, dass Wasser eindringt und Radioaktivität an die Oberfläche gelangt. Anstatt den Standort aufzugeben, wurden die Sicherheitskriterien an die Mängel des Salzstocks angepasst. Auch das geplante neue Standortauswahlgesetz, das nach dem Willen von Bundesumweltminister Peter Altmaier (CDU), Jürgen Trittin (Grüne) und Sigmar Gabriel (SPD) am 5. Juli beschlossen werden soll, bezieht Gorleben explizit weiter in die Untersuchung mit ein. "Nach 35 Jahren Trickserei und Lügen drängt sich der Verdacht auf, dass die alte Fehlentscheidung Gorleben mit dem Altmaier-Auswahlverfahren lediglich rechtssicher gemacht werden soll", sagt Edler. Seit Ende der 80er Jahre war die Beluga im Einsatz für eine Zukunft ohne Atomenergie. Vor den Plutoniumfabriken in Sellafield (UK) und La Hague (F) wies Greenpeace mit Hilfe des Schiffs die radioaktive Verseuchung von Meer und Küste nach. Aufgrund der Messergebnisse und einem breiten öffentlichen Protest, stellte die Bundesregierung 2005 die Transporte von abgebrannten Brennelementen in die Plutoniumfabriken ein. Damit wurde die Menge des zurückkommenden Mülls für das Zwischenlager Gorleben verringert. Ab 2015 sollen noch fünf Castorbehälter mit mittelfradioaktiven Abfällen aus La Hague und 21 Castorbehälter mit hochradioaktiven Abfällen aus Sellafield nach Deutschland transportiert werden. Greenpeace hat bereits 2011 vorgeschlagen, je nach Transportroute das nächstgelegene deutsche Zwischenlager anzufahren, anstatt mit weiteren Castoren den Standort Gorleben als Endlager zu zementieren.
Greenpeace e.V. Grosse Elbstrasse 39 22767 Hamburg
Deutschland
Telefon: 040/30618 -340
Telefax: 040/30618-160
Mail: presse@greenpeace.de
URL: <http://www.greenpeace.de>

Pressekontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Seit 1971 setzt sich Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen ein. Gewaltfreiheit ist dabei das oberste Prinzip. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen. Greenpeace arbeitet international, denn Naturzerstörung kennt keine Grenzen. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-AktivistInnen setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.